

Die Kasernierte Volkspolizei

In den westlichen Besatzungszonen wurden nach der bedingungslosen Kapitulation des faschistischen Deutschland größere Teile der Wehrmacht in geschlossenen Einheiten erhalten. Die englische und die amerikanische Militärregierung unterhielt 1948 mehr als 100.000 Mann in deutschen Diensteinheiten, die z. T. mit Infanteriewaffen ausgerüstet waren: die »German Civil Labor Organisation« der britischen Militärregierung mit der Stärke von 70.000 Mann sowie die »Arbeitseinheiten« und »Deutsche Industriepolizei« der US-Militärregierung mit 16.000 bzw. 14.000 Mann.³ Und: »Ein komplett arbeits- und einsatzfähiges Instrument künftiger Sicherheitspolitik der BRD ... war die Organisation Gehlen, die mit dem Personal und den Akten der früheren deutschen Aufklärungs- und Spionagezentralen, besonders der Abteilungen »Fremde Heere« des OKH, zunächst unter amerikanischer Regie die Auslandserkundung (und Diversion) mit Schwerpunkttrichtung Osten – seit 1947 von Pullach aus – betrieb. Die Organisation Gehlen war auch maßgeblich an der Vorbereitung der Aufstellung westdeutscher Streitkräfte beteiligt, wurde 1955 von der Bundesregierung übernommen und firmierte ab 1956 als Bundesnachrichtendienst.

«4

Auch das war für die Abwehrarbeit des MfS und der 1950 gebildeten *Hauptabteilung I* (HA I) von Bedeutung.

352

Zur Wahrung der Sicherheitsinteressen der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und als Antwort auf die Existenz von Einheiten unter Waffen bei den westlichen Besatzungsmächten entstand in der Deutschen Verwaltung des Innern (DVI) 1948 die *Verwaltung Schulung*, die 1949 zur *Hauptverwaltung für Ausbildung* (HVA) wurde. Sie hatte die Aufgabe, eine *Kasernierte Volkspolizei* (KVP) aufzubauen – zunächst in Form von Volkspolizeibereitschaften (VPB) und Volkspolizeischulen (VPS). Die Konstituierung einer Seepolizei (VP See) mit der Bildung der Hauptverwaltung See (HVS) im Jahre 1950 und der Volkspolizei Luft (VP Luft) in Gestalt des Referates z. b. V. in der HVA Ende Oktober 1950 stellten weitere Schritte dar, um die Sicherheit der DDR zu gewährleisten. Im Februar 1952 hatte die DDR-Regierung Bonn und den Westmächten vorgeschlagen, einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen. Diese Idee war brüsk zurückgewiesen worden. Daraufhin erklärte die SED-Führung auf der 2. Parteikonferenz (9. bis 12. Juli 1952), wohl auch mit Blick auf den Krieg in Korea, daß die Verteidigung der Heimat die erste Pflicht jedes Patrioten der DDR sei. In dieser Situation ordnete der Ministerrat der DDR verstärkte Maßnahmen zur Grenzsicherung an. Die HVA wurde in die Kasernierte Volkspolizei und die HVS in die Volkspolizei See umgewandelt. Ferner wurde die Aufstellung einer Volkspolizei Luft angewiesen. Mit Aufstellung und Ausbildung dieser Einheiten waren die materiellen und personellen Grundlagen für den Aufbau regulärer Streitkräfte der DDR geschaffen. Die Unterzeichnung der Pariser Verträge, die Aufnahme der BRD in die NATO und die Gründung des Warschauer Paktes führten dazu, daß am 18. Januar 1956 die Volkskammer der DDR das Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung beschloß.⁵

Nach den Maßnahmen zur militärischen Sicherung der Staatsgrenze im August 1961 wurden am 15. September 1961 das Kommando und die Verbände der DGP dem Minister für Nationale Verteidigung als »Grenztruppen der DDR« und die 6. Grenzbrigade Küste dem Kommando Volksmarine unterstellt. Damit waren die Grenzsicherungskräfte *vollständig* in das Verteidigungssystem des Warschauer Vertrages integriert. Die Führungskader der NVA und der GT waren antifaschistischen Traditionen verpflichtet, diese bestimmten den Charakter der politischen Ausbildung. An der Spitze der NVA standen Persönlichkeiten des antifaschi-

353

stischen Widerstandes. Die Ausbildung an den Offiziersschulen der NVA und der GT erfolgte im Geist des Antifaschismus. Es bildete sich in der DDR ein völlig neues Offizierskorps aus Söhnen von Arbeitern und Bauern. Zum Zeitpunkt der Gründung der NVA machten die »Fachkader« aus

der ehemaligen Wehrmacht nicht mehr als 3 Prozent unter dem Offiziersbestand aus. 1959 waren es weniger als 1 Prozent.⁶

Die wenigen ehemaligen Wehrmachtsoffiziere kamen meist aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft, waren dort im »Nationalkomitee Freies Deutschland« tätig gewesen, hatten eine Antifa-Schule besucht oder anderweitig ihre antifaschistische Haltung bewiesen.

Die Traditionen der Bundeswehr der BRD sind hinreichend bekannt.

Bei ihrer Bildung rekrutierte sich das Offizierskorps fast vollständig aus Kadern, die den Fahneneid auf Adolf Hitler geschworen hatten, einige von ihnen noch auf den Kaiser und danach auf die Weimarer Republik. Noch heute kann man das an Namenstafeln von Kasernen der Bundeswehr ablesen.